

Dokumentation – Forum 2

Mitreden heisst mitgestalten

Masterplan «StadtLebensRaum 2040»

Interessenabwägung und Konsolidierung der Leitsätze

Erstellt von: moderat GmbH für die Stadt Rapperswil-Jona

Datum: 12.12.2022



Inhalt

1. Ausgangslage	1
2. Öffentliches Forum 2 vom 29. November 2022.....	2
3. Gruppenarbeiten zu sechs Thesen.....	5
4. Fazit für die Weiterarbeit & Ausblick	20
5. Dank und Verabschiedung.....	22
6. Vorbereitung und Durchführung des Forums 2	23

1. Ausgangslage

Mit dem neuen Planungs- und Baugesetz des Kanton St. Gallens wurde die Stadt Rapperswil-Jona beauftragt, ihre Ortsplanung bis ins Jahr 2027 zu revidieren. Nach intensiver Grundlagenbearbeitung eines externen Planerteams und der Diskussion mit Fachexperten werden die erarbeiteten Ideen zu einem Masterplan synthetisiert, der wiederum die Grundlage für die Erarbeitung von Stadtteilkonzepten, der Richt- und Nutzungsplanung (Zonenplan) sowie letztlich des Baureglements darstellen wird.

Um die Planungen mit Ideen und Rückmeldungen anzureichern und so einen möglichst breit abgestützten Masterplan vorlegen zu können, sucht die Stadt Rapperswil-Jona den Dialog mit der Bevölkerung. Insgesamt finden für diese Phase des Masterplans drei öffentliche Foren statt. Parallel zu den öffentlichen Foren wurde Ende August eine Kommission einberufen. Diese besteht aus VertreterInnen aller offiziellen, kommunalen Parteien, aus Mitgliedern verschiedener Organisationen der Zivilgesellschaft sowie aus delegierten StadträtInnen. Diese Kommission hat den Auftrag dem Planungsteam sowie dem Stadtrat beratend zur Seite zu stehen und ergänzt damit die Rückmeldungen aus den öffentlichen Foren.

Die vorliegende Dokumentation fasst das 2. öffentliche Forum vom 29. November 2022 zusammen. Dieses ist Bestandteil eines Mitwirkungsprozesses, der im Frühling 2022 mit einer mobilen Mitwirkung in verschiedenen Quartieren der Stadt Rapperswil-Jona sowie einer digitalen E-Mitwirkung lanciert wurde. Anhand der Erkenntnisse aus den eben genannten Formen der Beteiligung und einer planerisch-inhaltlichen Analyse, wurden sechs Thesen erarbeitet, die im ersten Forum vorgestellt, besprochen, bewertet und kommentiert wurden. Anhand der Erkenntnisse¹ aus dem 1. Forum haben die PlanerInnen aus den Thesen Leitsätze erarbeitet und mit weitergehenden Erläuterungen ergänzt.

Im Vorfeld der Veranstaltung wurden diese Leitsätze sowie die Erläuterungen dazu allen Teilnehmenden versandt, sodass sich diese im Forum 2 erneut mit ihnen auseinandersetzen konnten.

¹ Der Bericht über die mobile Mitwirkung und die E-Mitwirkung sowie die Dokumentation des Forum 1 sind online abrufbar: <https://www.rapperswil-jona.ch/Ortsplanungsrevision/51899>

2. Öffentliches Forum 2 vom 29. November 2022

Insgesamt nahmen knapp 70 Teilnehmende teil. Davon gehörten 12 Personen der Planung, Moderation oder der Stadt an. Eine Auflistung der für die Durchführung zuständigen Personen befindet sich auf der letzten Seite der Dokumentation.

Begrüssung

Im Namen des Stadtrats begrüsst Christian Leutenegger die Teilnehmenden zum heutigen 2. Forum und freut sich, dass die Teilnehmenden erneut zahlreich erschienen sind. Die Diskussionen im ersten Forum zu den einzelnen Thesen habe er als sehr lebhaft und konstruktiv empfunden. Christian Leutenegger hofft, dass es heute genauso konstruktiv und spannend weitergehen werde, damit die PlanerInnen dank neuer Rückmeldungen die Ausarbeitung des Masterplans weiter vertiefen können. Im gemeinsamen Einstieg wurde sichtbar, dass etwa die Hälfte der Teilnehmenden bereits im Forum 1 dabei waren und sich mit der zweiten Hälfte die Gesamtzahl der Interessierten erhöht hat. Das begrüsst Christian Leutenegger und lädt dazu ein, auch für das Forum 3 weitere Interessierte zu mobilisieren.

Der Ablauf des Abends

Ablauf			
18.30	Begrüssung	Begrüssung und Bedeutung der Interessenabwägung im laufenden Prozess	Christian Leutenegger, Stadtrat
18.35	Infos zum Ablauf und gemeinsamer Einstieg	Ablauf und Ziele der Veranstaltung	Co-Moderation
19.00	Einblick in die Leitsätze	Einblick in die angepassten Leitsätze und die Erläuterungen	Jonas Hunziker, EBP Schweiz AG
19.15	Verständnisfragen	Verständnisfragen und kurzer Verweis auf die Gruppenarbeit	Alle, Co-Moderation
19.25	Pause	Getränke und Verpflegung	Alle
19.45	Gruppenarbeiten in drei Runden	Die Teilnehmenden diskutieren die Leitsätze an den verschiedenen Tischen	Alle
20.55	Vorstellen der Erkenntnisse im Plenum	Die Rückmeldungen aus den Gruppen werden zusammenfassend vorgestellt	GastgeberInnen der Gruppen mit der Co-Moderation
21.20	Fazit für die Weiterarbeit	Die Moderation verweist auf zentrale Themen und Anliegen für die weitere Arbeit am Masterplan	Co-Moderation
21.25	Ausblick auf den Prozess	Ausblick auf den weiteren Prozess zur Ausarbeitung des Masterplans sowie der Schlüsselthemen	Simon Wegmann
21.35	Ausblick auf das Forum 3	Der Aufbau des dritten Forums wird erläutert	Co-Moderation
21.40	Verabschiedung und Dank		Christian Leutenegger, Stadtrat

Einblick in die Leitsätze

Nachdem die ModeratorInnen Roman Dellsperger und Nathalie Mil den Ablauf des Abends vorgestellt haben, führt Jonas Hunziker vom Planerteam in die überarbeiteten Leitsätze ein. Dabei stellt er diese einerseits vor und versucht gleichzeitig, anhand von Beispielen, so konkret wie möglich zu vermitteln, wie sich diese in der Realität niederschlagen könnten.

Rapperswil-Jona
Stadtrat



Überblick über die ausformulierte Leitsätze

1. Den StadtLebensRaum gemeinsam gestalten
2. Die Zentren stärken und neue Begegnungsorte in den Stadtteilen schaffen
3. Die Siedlungsentwicklung nach Innen zugunsten einer attraktiven und lebenswerten Stadt nutzen
4. Rapperswil-Jona als attraktiven Arbeits-, Bildungs- und Kulturstandort festigen
5. Ein hochwertiges Grün- und Freiraumnetz innerhalb der Siedlung schaffen und die äussere Stadtlandschaft aufwerten
6. Eine siedlungsverträgliche Mobilität und die Veränderung des Mobilitätsverhaltens fördern

Abbildung 1: Die Leitsätze im Überblick.

3. Gruppenarbeiten zu sechs Thesen

Die sechs Thesen wurden an zehn verschiedenen Blocktischen in Gruppen à ca. acht Personen und in drei Gesprächsrunden besprochen. Der erste Leitsatz «Den StadtLebensRaum Rapperswil-Jona gemeinsam entwickeln» sowie der dritte «Die Siedlungsentwicklung nach Innen zugunsten einer attraktiven und lebenswerten Stadt nutzen» wurden an je einem Tisch besprochen und genossen etwas weniger Aufmerksamkeit. Alle anderen Thesen wurden an jeweils zwei Tischen bewertet und engagiert diskutiert.


An jedem Tisch übernahm ein Kommissionsmitglied oder eine Person aus dem Projektteam die Rolle der Gastgeberin oder des Gastgebers und somit die Gesprächsleitung. Diese Person blieb über alle drei Runden hinweg am selben Tisch. Alle anderen Personen wechselten nach jeder Runde den Tisch bzw. den Leitsatz. Insgesamt wurden drei Runden an ungefähr 20 Minuten durchgeführt. Die Gastgeberin oder der Gastgeber war für die Protokollierung des Gesprächs verantwortlich. Diese Personen stellten sicher, dass die wichtigsten Rückmeldungen auf den Postern an den Stellwänden, respektive den auf den Tischen aufliegenden Plakaten, notiert wurden. Zudem konnten alle Teilnehmenden die Leitsätze bewerten. Dazu wurden den Teilnehmenden vorgängig Klebepunkte ausgehändigt.

Am Ende der Gruppenarbeiten gaben die ModeratorInnen Nathalie Mil und Roman Dellsperger allen GastgeberInnen das Wort, damit diese im Plenum von den Gesprächen an ihren Tischen berichten konnten. Erläutert wurden dabei Anliegen, Hinweise oder Bedenken, die in ihren Gruppen besonders wichtig waren. Im Folgenden sind diese Rückmeldungen zusammengefasst dargestellt.

Die Rückmeldungen beziehen sich dabei nicht nur auf die Leitsätze, sondern auch auf die Erläuterungen dazu, die den Teilnehmenden im Vorversand zugestellt worden waren und in der Veranstaltung auflagen.

Die Leitsätze sind mit den Erläuterungen als separates Dokument auf <https://www.rapperswil-jona.ch/Ortsplanungsrevision> aufgeschaltet.

3.1 Den «StadtLebensRaum» gemeinsam gestalten

Masterplan «StadtLebensRaum 2040» Rapperswil-Jona 

1. Leitsatz

Den StadtLebensRaum gemeinsam gestalten

Vision eines diskriminierungsfreien, friedlichen Zusammenlebens

der falsche Weg naja der richtige Weg

←-----●-----●-----●-----●-----●-----●-----→

Bitte setzen Sie Ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch» und «richtiger» Zielsetzung.

Feedback zu den Leitsätzen	Feedback zu den Erläuterungen
<p><i>Aussage Moderation: Ist nicht eigentlich eine Planungsgrundlage, sondern beschreibt den Prozess. Wieso hier?</i></p> <p>↳ Verpflichtung an Stadtverwaltung</p> <p>• Leitsatz soll erweitert werden (siehe schriftl. Vorschlag im Anhang)</p> <p>• Wer definiert Resultate von Befragungen/Mitwirkungen?</p> <p><i>Möglichkeit der Mitsprache soll erhalten bleiben</i></p>	<p>• Wie gehen wir nun mit Resultaten von nicht repräsentativen Befragungen? e. Mitwirkung?</p> <p>• Öffentliche, niederschwellige Befragungen müssen erhalten bleiben</p> <p>• mit Erläuterungen</p> <p>• proaktiv + transparent: Kandle, Gefässe, pflegen und ausbauen: (einfache Sprache) Quartierinsel, Jugendrat, ...</p> <p>• Wirtschaft soll verpflichtet werden, mitzuarbeiten für die Gesamtbew.</p> <p>• Wie will die Stadt unterschiedl. Bev.gruppen einbeziehen? (Alter, Familien, Jugend, Personen mit Behinderung...)</p> <p>• Wie berücksichtigt die Stadt Personen ohne Stimmrecht, aber wichtige Bewohnerinnen der Stadt? (Migrantinnen) Kinder/Jugendliche</p> <p>• Parlament als repräsentative Instanz → Wie viel Einfluss bleibt der Bevölkerung? → nicht einstimmig</p>

Eine Person hat zusätzlich noch einen eigenen Vorschlag ausgearbeitet:

4. Punkt (Soll ergänzt werden)

1. Leitsatz (Ergänzung)	Erläuterung
Anstösse von Bevölkerung, die bei der Stadt (Politik, Verwaltung + Wirtschaft) als «nicht vertretbar» verurteilt wären, werden bei der Verwaltung wieder betrachtet, und die Stadt sucht mögliche Lösungsansätze, um diese Anstösse zu berücksichtigen.	Die Verwaltung ist sensibilisiert für die Interesse von Politik und Wirtschaft. Direkter Kontakt zwischen Verwaltung und Bevölkerung ermöglicht seitens Verwaltung «um die Ecke zu denken» und «Ausblicke über den Tellerrand» zu gewinnen. Die Verwaltung gewinnt mehr Vertrauen von der Bevölkerung, und Lösungsansätze werden kreativer und innovativer.

Rückmeldungen aus dem Plenum

Die Leitsätze und Erläuterungen dazu wurden als sehr gut bis mittelmässig befunden. Insgesamt stossen sie auf relativ viel Akzeptanz.

Gültigkeit des Leitsatzes	Gilt dieser Leitsatz nur für die OPR oder generell? Die Stadt solle sich Partizipation allgemein auf die Fahne schreiben. Generell finden die Beteiligten es gut, dass für räumliche Anliegen eine proaktive Partizipation der Stadt durchgeführt wird.
Umgang mit den Ergebnissen	An einem partizipativen Verfahren nimmt lediglich ein kleiner Kreis aus der Bevölkerung teil. Somit stellt sich die Frage, wie repräsentativ die Ergebnisse hierzu sind.
Partizipation	Es wird diskutiert, wie man möglichst viele Menschen einbeziehen kann und was die Bedeutung von Partizipation ist. Wie erreicht man beispielsweise Menschen ohne Stimmrecht? Insgesamt mache die Stadt jedoch schon viel, das man weiterpflegen und ausbauen solle.

3.2 Die Zentren stärken und neue Begegnungsorte in den Stadtteilen schaffen

2. Leitsatz

Die Zentren stärken und neue Begegnungsorte in den Stadtteilen schaffen

der falsche Weg ← naja → der richtige Weg

Bitte setzen Sie Ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch»- und «richtiger»-Zielsetzung.

Feedback zu den Leitsätzen

Stadttunnel gehört nicht dazu
 Zentrum Jona keine Autos! Begegnungsort → ohne Autos vorantreiben Ideen
 Neue Begegnungsorte ausstrahlen wichtig!
 • Zielsetzungen "Jona" umsetzen! in Punkt 4
 • Vernetzung, Zugänglichkeit/Durchlässigkeit für Fuss + Velo stärken
 ↳ stärkt das Zentrum

Feedback zu den Erläuterungen

• Netz an kleinen Begegnungsorte stärken (inner 5 Min erreichbar)
 ↳ für alle Interessen / mit entsprechender Zugänglichkeit
 • Nicht vergessen auch Wägen, Rollstühle als "Stadtteile" miteinbeziehen

2. Leitsatz

Die Zentren stärken und neue Begegnungsorte in den Stadtteilen schaffen

der falsche Weg ← naja → der richtige Weg

Bitte setzen Sie Ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch»- und «richtiger»-Zielsetzung.

Feedback zu den Leitsätzen

neutraler formulieren
 ↳ Tunnel - nicht darauf versteifen, nicht voraus annehmen, das Tunnel richtig ist.

Feedback zu den Erläuterungen

Wo ist Alternative? (Einbahnsystem, oberirdische Entflechtung) → nicht unter Tisch fallen lassen

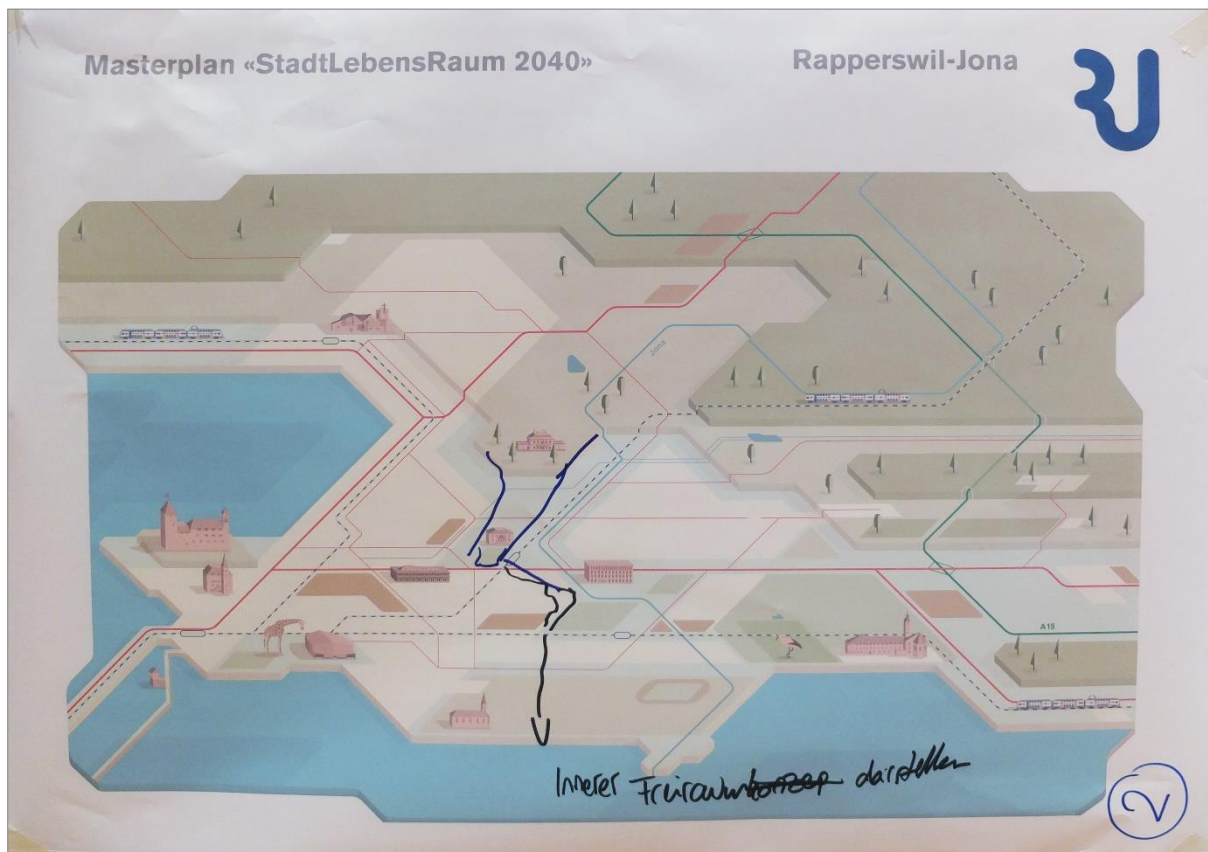
Chancen mit + Chancen ohne Tunnel → brauchen wir ihn wirklich?

• Tunnel: Was ist mit Phase, bis Tunnel realisiert ist? Was ist mit Sanierung des Tunnels in 40J.?
 • Tunnel: Flächenverbrauch an zentralen Orten
 • nicht nur Funktion denken, sondern auch Identität + Begegnung → auch in Jona
 • gute Beispiele für Begegnungsort + Mischung
 → Freiraum Zug, UIM (Unternehmen Mitte), Gemeinschafts-Buehlpark
 • Aufwache Plätze schaffen
 • Regionale Bedeutung Vorstadt (Teil Zentrum) Rappi stärken!
 • Erhalt Altstadt kein Hindernis für Erneuerbare
 • Parkplatzes Zentrum Jona → Gewerbe dagegen
 ⇒ Aufwertung gem. zentrumsplanung
 • Begegnungsorte Suburbaner
 ↳ Weg
 ↳ Jona-center, Langgasse, Südquartier, Wägen, Gränfeld, Schulareale + Turnhallen
 ↳ Kone (Schürli)
 ↳ Jona-center, Zeughausareal, kl. Quartierböden, Bloom-areal, etc.

Eine Person hat zusätzlich einen eigenen Vorschlag ausgearbeitet:

<p>2. Leitsatz #1 (Erweiterung)</p>	<p>Regionale Bedeutung und Ausstrahlung sowie Dynamik des Zentrums Rapperswil erhalten</p> <p>- Die hohe Qualität und der einzigartige Charakter der historischen Altstadt werden bewahrt. Bei Bauvorhaben in der historischen Altstadt wird grosse Rücksicht auf den Bestand genommen, <i>und neue Gebäudetechnologien, die gleichzeitig Energie-Autarkie mit Aussicht vereinbaren, werden aktive bevorzugt.</i></p> <p>- Der vielfältige Nutzungsmix von Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Kultur wird erhalten und weiter gefördert.</p>
-------------------------------------	---

Eine der beiden Gruppen monierte die mangelhafte Verortung der inneren Freiräume.



Rückmeldungen aus dem Plenum

Die Leitsätze und Erläuterungen erhielten grundsätzlich Zustimmung. Die eher negativen Bewertungen sind auf die explizite Erwähnung des Stadttunnels in den Leitsätzen zurückzuführen.

- | | |
|-----------------------|---|
| (Sub)Zentren stärken | Man ist damit einverstanden die Zentren und kleinere Quartierzentren zu stärken. Dabei ist es wichtig, die Aussenwachen Bollingen und Wagen mitzudenken. |
| Stadttunnel | Viele der Anwesenden sind nicht einverstanden, dass der Tunnel in einem Leitsatz steht. Es sei eine mögliche Massnahme und sie sei umstritten. Es gäbe auch andere Möglichkeiten, die Stadt vom Verkehr zu entlasten. Bei der zweiten Gruppe sei der Tunnel zwar etwas weniger klar abgelehnt worden. Jedoch sollten man Alternativen ausarbeiten und dürfe sich nicht auf den Tunnel versteifen. |
| Begegnungsorte | Begegnungsorte schaffen, wird begrüsst, dabei sollen diese in einer dichten Abfolge vorhanden sein. Diesbezüglich könne man autofreie Plätze fördern und zu Begegnungsorten machen. |
| Busskirch/Südquartier | Es wird vorgeschlagen Busskirch und das Südquartier zusammenzudenken und da einen neuen Freiraum schaffen. |
| Identität | Die erwähnten Zonen dürften nicht nur räumlich, städtebaulich gedacht werden. In jeder Form der Entwicklung soll auch an die Identität «gedacht» und diese Räume bspw. für Begegnung auch gefördert werden. |

Rückmeldungen aus dem Plenum

Dieser Leitsatz erhält grundsätzlich viel Unterstützung. In der Ausprägung und Umsetzung haben aber einige Teilnehmende Bedenken.


- | | |
|-----------------------|--|
| Konkretisierungen | Viele Rückmeldungen beziehen sich auf die Umsetzung respektive Konkretisierung des Leitsatzes - Beispielsweise wurde diskutiert, was lebenswert und attraktiv genau bedeute. |
| Soziale Durchmischung | Es sei noch zu wenig klar, wie man die soziale Durchmischung bewerkstelligen könnte. Das Thema sei noch zu wenig im Vordergrund. |
| Verdichtung | Es dürfe erst verdichtet werden, wenn genügend, qualitätsvolle Aussenräume definiert und gesichert seien. Man habe sich jedoch auch gefragt, ob Verdichtung, bzw. weitere Bebauungen überhaupt Sinn machen, bei den Verkehrsproblemen, welche die Stadt bereits hat. Zudem wurde erwähnt, dass die Verdichtung in den Quartierzentren mehr Sinn ergebe, als an den belasteten Hauptachsen. |

Rückmeldungen aus dem Plenum

Die Leitsätze und die dazugehörigen Erläuterungen treffen in allen drei Durchgängen grundsätzlich auf grosse Zustimmung.

Kultur stärker hervorheben	Die Bedeutung der Kultur sei derzeit zu wenig akzentuiert. Die Kultur müsse gefördert werden, so etwa durch die Möglichkeit von Zwischennutzungen, wo bezahlbare Räume ermöglicht würden. Auch das Nachtleben dürfe man dem Kulturbereich zurechnen.
Angebot für Jüngere	Das Kulturangebot für die Altersgruppe zwischen 17 und 40 sei in Rapperswil-Jona eher klein. Es wäre schön, wenn für diese «Jahrgänge» ein breiteres Angebot bestünde. Ganz im Sinne der kurzen Wege auch für den Ausgang: Wir bleiben in Rapperswil-Jona.
Kultur erhalten	Es sei wichtig die Kultur zu erhalten und beispielsweise das Kinosterben zu verhindern. Auch für die Arbeitgeber ist das von Bedeutung, da es einfacher sei, in einer Stadt mit interessantem Kulturangebot Arbeitnehmende zu finden.
Bodenpolitik	Durch die Verfolgung einer aktiven Boden- und Liegenschaftspolitik solle die Stadt geeignete Standorte für Kultur, Arbeit und Bildung zur Verfügung stellen bzw. zielgerichtet abgeben können. Darüber hinaus könne sie als Grundeigentümerin erheblichen Einfluss auf die Qualität der Siedlungsentwicklung nehmen. Um langfristig stadträumlich relevante Wirkung entfalten zu können, sei die aktive Boden- und Liegenschaftspolitik umgehend zu praktizieren.

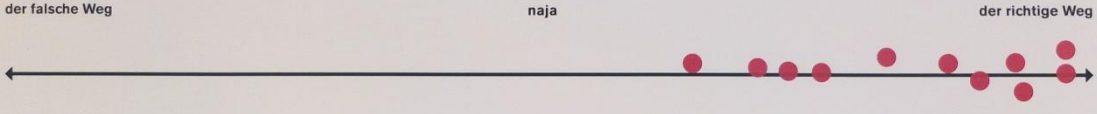
3.5 Ein hochwertiges Grün- und Freiraumnetz innerhalb der Siedlung schaffen und die äussere Stadtlandschaft aufwerten

Masterplan «StadtLebensRaum 2040» Rapperswil-Jona 

5. Leitsatz

Ein hochwertiges Grün- und Freiraumnetz innerhalb der Siedlung schaffen und die äussere Stadtlandschaft aufwerten

der falsche Weg naja der richtige Weg



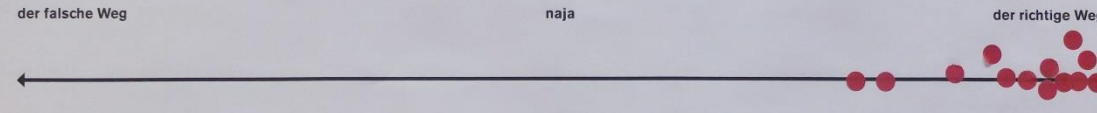
Bitte setzen Sie Ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch» und «richtigen» Zielsetzung.

Feedback zu den Leitsätzen	Feedback zu den Erläuterungen
<ul style="list-style-type: none"> • Schwammstadt • versiegelte Flächen reduzieren • mehr Parksituationen im Siedlungsgebiet (grosse und kleinere) • viele Abhängigkeiten zu laufenden Projekten (Verkehr/Überbauungen) > Mut haben zu priorisieren (z.B. Park beim Urdelweiser) • öffentliche Räume begrünen/Beschattung • Biodiversität nicht nur auf Privatgrund auch auf öffentlichem Grund • bestehende (Hochstamm-)Bäume besser schützen → Baumschutzkataster? • Freiräume bei privat Grundstücken „zusammenführen“/bündeln → grössere Freiflächen ermöglichen 	<p><i>siehe Stadtmodelle im Stadt-Museum</i></p> <p>Vision: alter Stadtbach in der <u>Herrengasse</u> <u>offen/zugänglich machen</u> → <u>Attraktion</u> !!!</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flora und Fauna fördern (z.B. Fledermäuse) - Grüne Lunge Meienberg • Marketing/Kommunikation für dieses Stadtbild fördern <i>minimale</i> - Bodenstärke über neuen UG's/TG's zinfordern → Wurzelwerk - Anleide Grünflächen bei neuen, privatbauten zinfordern (Dachflächen, Grünflächen statt Steingärten etc. → vertikalender Raum aus Verdichtung besser ökologisch nutzen) resp. neue (Hochstamm-)Bäume fördern (z.B. auch privat Grundstücke)

5. Leitsatz

Ein hochwertiges Grün- und Freiraumnetz innerhalb der Siedlung schaffen und die äussere Stadtlandschaft aufwerten

der falsche Weg naja der richtige Weg



Bitte setzen Sie Ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch» und «richtigen» Zielsetzung.

Feedback zu den Leitsätzen	Feedback zu den Erläuterungen
<ul style="list-style-type: none"> □ Velo- und Fusswege mit Bäumen aufwerten □ Jona und Rapperswil mit Grünräumen zusammenbringen □ Er fehlt ein Leitsatz zu Strassenraumbegegrünung □ Versiegelte Flächen (z.B. PP) mit Begrünung aufwerten □ grundsätzlich positive Botschaft □ Richtung stimmt aber was ist im Detail gemeint 	<ul style="list-style-type: none"> □ Grünräume für alle einfach zugänglich □ Seeufer für Mensch + Natur verträglich gestalten □ Zugänglichkeit zu Fließgewässer verbessern □ Beratungsmöglichkeiten stärken zu priv. Gärten □ Schwierigkeit Umsetzung im Siedlungsgebiet □ Kompensation über Verdichtung (AZ) □ Naturschutz 1. Priorität (nicht hohe Pila.) □ Natürliche Seeufer erhalten + schützen

Eine Gruppe hatte Bedarf nach zusätzlicher Schreibfläche

FEEDBACK ERLÄUTERUNGEN


- ENTSIEGELUNG IM STRASSENRAUM
- höhere Häuser schaffen Freiraum
- Tüchi-Park statt PP
- Strassenräume aufwerten (bejünten)
- Baumbestände beibehalten
- Grünflächen statt "Steingarten"

Rückmeldungen aus dem Plenum

Die Leitsätze und die Erläuterungen stossen auf viel Zustimmung. An den beiden Tischen wurden viele Präzisierungen auch in Richtung Umsetzung und Reglementierung eingebracht.

Wasser	<p>Es bestehe ein Konflikt zwischen dem Bedürfnis nach Zugängen zum See und dem Naturschutz. Wieviel Zugänglichkeit ist verträglich?</p> <p>Das Wasserelement der Stadt sollte nach Ansicht einiger Teilnehmenden zudem besser hervorgehoben werden. Auch ein verbesserter Zugang zur Jona wird gewünscht.</p>
Biodiversität bei Privaten	<p>Wie kann es gelingen das Siedlungsgebiet biodiverser auszugestalten? Wie kann man diesen Anspruch bis zu den Privaten unterbrechen?</p>
Entsiegelung	<p>Versiegelte Flächen sollten entsiegelt werden. Diese seien eine Chance zur Begrünung, so etwa könne man die Parkplätze beim Tüchelweiher zu einem Park umgestalten. Zudem sollten die Grünräume miteinander verbunden und Fuss- und Velowege mit Bäumen aufgewertet werden.</p>
Klimakrise	<p>Mögliche Massnahmen, welche die Stadt treffen sollte, werden diskutiert. Ein Stichwort ist die Schwammstadt, die fähig ist Wasser aufzunehmen und dem natürlichen Wasserkreislauf zuzuführen.</p>
Auflagen & Verdichtung	<p>Bei Verdichtungsvorhaben sollten Auflagen gemacht werden, sodass die Bauherrschaft die Vorhaben ökologisch ausgestalten. Wenn verdichtet wird, müssten hohe Anforderungen an einen biodiversen Aussenraum gelten.</p>
Baumbestand & Parkflächen	<p>Man wünsche sich mehr Parkflächen im Siedlungsraum für Mensch und Tier. Der Baumbestand müsse besser geschützt werden, auch baureglementarisch.</p>


3.6 Eine siedlungsverträgliche Mobilität und die Veränderung des Mobilitätsverhalten fördern

Masterplan «StadtLebensRaum 2040» Rapperswil-Jona 

6. Leitsatz

Eine siedlungsverträgliche Mobilität und die Veränderung des Mobilitätsverhaltens fördern

der falsche Weg naja der richtige Weg



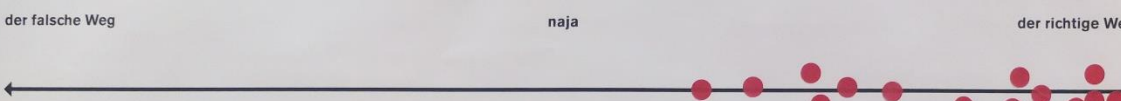
Bitte setzen Sie Ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch» und «richtigen» Zielsetzung.

Feedback zu den Leitsätzen	Feedback zu den Erläuterungen
<ul style="list-style-type: none"> - Was heisst "siedlungsverträglich"? - wo soll/muss man entflechten? (MIV/Langsamverkehr) - Verdichtung führt zur Reduktion der Mobilität? - Veloverkehr braucht auch Hauptachsen (nicht nur 2 sondern 3! (Dreiecke)) - Leuchtturmprojekte - mutige Visionen konkretisieren + umsetzen (Identitätsbildend!) + vollständiger & zukunftsweisender Leitsatz - Tempo 30 ist schon velotauglich! (einzelnen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Terminologie "sicherstellen", "MIV", etc.? - Elektromobilität ≠ MIV? - Statt Elektromobilität besser "zukünftige Technologien" verwenden - Autonomes Fahren? - Erhöhen der Auslastung von Fahrzeugen - Parkplatzmanagement: Reduktion der # Parkplätze! * Velohochbahn schafft Platz (ohne Tunnel) - Mut zu Versuchsphasen z.B. 1/2) Gratisbus / Strassen für Velospuren # autofreies Wohnen! Nicht nur MIV auch!

6. Leitsatz

Eine siedlungsverträgliche Mobilität und die Veränderung des Mobilitätsverhaltens fördern

der falsche Weg naja der richtige Weg



Bitte setzen Sie Ihren Punkt auf der Linie, das heisst an einem für Sie stimmigen Ort zwischen den Polen «falsch» und «richtigen» Zielsetzung.

Feedback zu den Leitsätzen	Feedback zu den Erläuterungen
<ul style="list-style-type: none"> MIV im Binnenverkehr reduzieren (nicht nur beschränken) Tempo in der Siedlung reduzieren (auch ÖV nicht schneller), auch Velo, E-Velo → z.B. Tempo 25 für alle ↳ auch Hauptachsen Herausforderung: Nutzergruppen & Tempi im Langsamverkehr Fehlerverzeihende Infrastruktur Velostellplätze attraktiv (Witterungsgeschützt, diebstahlsicher, sicher zugänglich, veloanhangertauglich) Situativ angepasstes Fahren durch Verkehrsraumgestaltung an schwächsten Verkehrsteilnehmern ausgerichtet (Kinder, Senior, Behinderte) Parkgebühren! Parkplatzmanagement im Wohnquartier 	<ul style="list-style-type: none"> Mobilität generell reduzieren grössere Abhängigkeit f. Velo Reinerabzüge heute viele Gefahrenstellen im Langsamverkehrs-Kreuzungen - Hanfstr. idee Velofrase auf SF-Einrichtung Kleine Projekte schnell umsetzen Flächenmarkierungen nutzen (Flächenmarkierungen v.a. f. Knotenpunkte Verkehrsflächen) Falsch Stosszeiten-Management +

Rückmeldungen aus dem Plenum

Auch hier werden die Leitsätze grundsätzlich gutgeheissen. Vergleichsweise viele Personen finden die Stossrichtung allerdings nur mittelmässig oder zu wenig prägnant.

Terminologische Präzisierungen	Es brauche einige (sprachliche) Präzisierungen, damit klar wird, was gemeint ist. Als Beispiel wird «siedlungsverträglich» aufgeführt, wo moniert wird, dass der Begriff nicht präzise fassbar sei.
Hohes Verkehrsaufkommen	Es wurde über Tempolimit diskutiert, damit alle Verkehrsteilnehmenden auf den bestehenden Flächen aneinander vorbeikämen.
Infrastruktur	Es brauche eine gute Veloinfrastruktur. So etwa benutzerorientierte Velorouten über die Hauptachsen (Radstreifen und direkte Verbindung für PendlerInnen; rückwärtige, sichere Komfortverbindung für Familien und GelegenheitsfahrerInnen).
Reduktion der Autos	Möglichkeiten der Reduktion des Autoaufkommens werden besprochen. Man könne über Änderungen des Gebührenreglements die Parkplatzpreise erhöhen oder durch Anpassungen der Bauvorschriften die Anzahl der Pflichtparkplätze für Autos reduzieren. Zudem könne man nicht nur MIV-armes sondern auch MIV-freies Wohnen fördern.

4. Fazit für die Weiterarbeit & Ausblick

Fazit für die Weiterarbeit

Wie die Moderation im Rahmen der Plenumsrunde feststellt, sind die Bewertungen der Leitsätze und deren Erläuterungen grundsätzlich positiv ausgefallen. Die Stossrichtung scheinen im Grundsatz zu stimmen. Nun gelte es die Rückmeldungen aufzunehmen, Bedenken und Vorbehalte ernst zu nehmen und die Leitsätze und deren Erläuterungen weiter zu konkretisieren.

Ausblick auf den Prozess

Im Anschluss an das Fazit der Moderation übernimmt der Projektleiter der Ortsplanungsrevision Simon Wegmann das Wort. Der Stadtrat habe beschlossen im nächsten Sommer Klarheit hinsichtlich «der Tunnelfrage» zu schaffen, indem er die Bevölkerung an der Urne über das Schlüsselprojekt abstimmen lasse. Dabei gehe es um eine Konsultativabstimmung mit der Grundsatzfrage, ob der Stadttunnel im Masterplan verbindlich aufgenommen werden soll oder nicht. Zusätzlich sei die Abstimmung wichtig für den Kanton. Der Kanton müsste die Planung in das Strassenbauprogramm (2024 – 2027) aufnehmen. Auf Nachfrage im Plenum wird bestätigt, dass solange dieser Grundsatzentscheid nicht vorliege, die Planung parallel weiterverfolgt werden soll. Das heisst der Tunnel wird in die Planungen miteinbezogen, die Leitsätze und Massnahmen bis Sommer 2023 aber unabhängig von einem möglichen Tunnel weiterentwickelt.

Ausblick auf das Forum 3

Im Anschluss stellt Roman Dellsperger das weitere Vorgehen des partizipativen Prozesses vor. Anfang nächstes Jahr wird der genaue Termin des dritten Forums kommuniziert. Dieses Forum 3 wird zweiteilig ausgestaltet sein. Zum einen werde man in einem etwas anderen Format die zentralen Themen und Aspekte des Masterplans mit den Teilnehmenden weiter vertiefen. Zum anderen werde die Bevölkerung zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, möglicherweise auch mit einem Podiumsgespräch, damit sich die Stimmbevölkerung zum Stadttunnel informieren und auch eine Meinung bilden kann. Der Abstimmungsentscheid werde letztlich wegweisend sein für das weitere Vorgehen in der Ortsplanungsrevision.

Rückfragen zur Tunnelabstimmung

Aus dem Publikum wird darauf hingewiesen, dass man selbst bei einem «Ja zum Tunnel», mit einer Variante «kein-Tunnel» weiterplanen müsste. Denn ein positiver Entscheid zum Tunnel, bedeute nicht, dass man ihn auch werde umsetzen könne, da auch der Kanton mitziehen müsste. Es bräuchte so oder so Verkehrsplanungen und Massnahmen, die nicht auf dem Tunnel beruhen, um sich als Stadt nicht zu blockieren. Christian Leutenegger informiert, dass ein «Ja zum Tunnel» vorerst bedeutet, dass zuerst ein Projekt ausgearbeitet werden kann. Gleichzeitig sei sich der Stadtrat der weiteren politische und finanziellen Hürden sehr bewusst. Auch bei einem Ja zum Tunnel werde nicht vollständig auf die Realisierung des Projekts gesetzt, sondern weitere Massnahmen verfolgt, die auch ohne Tunnel funktionieren und schon viel früher umgesetzt werden könnten. Die

Planung und Realisierung eines Stadttunnels sei eine Generationenaufgabe. Im Sommer 2023 kann ein wichtiges Signal ausgesendet werden.

5. Dank und Verabschiedung

Christian Leutenegger verweist darauf, dass man sich im nächsten Jahr weiterhin intensiv mit dem Masterplan und der Ortsplanungsrevision auseinandersetzen werde. Er freue sich auch, dass wir über den Stadttunnel abstimmen werden und sei gespannt auf das Resultat. Man werde die Ergebnisse von heute auswerten und in die laufende Planung einfließen lassen, sowie in den Stadtrat tragen und gemeinsam mit der Kommission das Forum reflektieren. Er blickt auf einen sehr gelungenen Abend zurück, an dem aktiv und konstruktiv mitgedacht wurde. Er hofft darauf, dass die Mitwirkung wie bis anhin weitergehe und dass die Anwesenden auch am nächsten Forum dabei sein können. Es dürften auch noch mehr Leute zur Teilnahme am Forum motiviert werden. Er bedankt sich bei allen dafür, dass sie sich Zeit genommen haben und wünscht einen schönen Abend.

6. Vorbereitung und Durchführung des Forums 2

Christian Leutenegger	Stadtrat	Vorsitz
Markus Naef	Projektleiter Stadtplanung	Projektgruppe
Marcel Gämperli	Leiter Fachbereich Stadt- entwicklung	Projektgruppe
Simon Wegmann	Projektleiter	Projektgruppe
Jill Brütsch	Projektleiterin Stv.	Projektgruppe
Jonas Hunziker	EBP Schweiz AG	Projektgruppe
Andrea Frei Gschwend	Leiterin Fachstelle Kommu- nikation	Kommunikation
Christian Hacker	Die Botschafter	Kommunikation
Jan Vogel	Die Botschafter	Kommunikation
Nathalie Mil	milplan GmbH	Moderation
Roman Dellsperger	moderat GmbH	Moderation
Claudio Hunger	moderat GmbH	Support und Protokoll